

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.  
1881-1909  
16 (1890)**

167 (19.7.1890)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1064806](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1064806)

# Wilhelmshavener Tageblatt

und

## amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.  
Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

No 167.

Sonnabend, den 19. Juli 1890.

16. Jahrgang.

### Deutsches Reich.

Berlin, 17. Juli. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Der Kaiser verließ auch am Dienstag im Nordfjord an Bord, arbeitete allein und nahm Vorträge entgegen. Gestern unternahm S. Majestät Vormittags um 10 Uhr eine Landpartie nach Oldenland und kehrte um 6 Uhr an Bord zurück, woselbst Regierungsgeschäfte erledigt wurden. Heute gedenkt der Kaiser noch im Nordfjord zu verbleiben. Das Wetter ist fortgesetzt regnerisch.

Berlin, 17. Juli. Der Kaiser hat die Herrschaft Urville im Landkreise Metz käuflich erworben. Das Gut, das ein geräumiges Schloss im Renaissancestil mit Stallungen, Gärtnerwohnung, Drangerie u. s. w. und 20 Hektar Park, 155 Hektar Acker, 25 Hektar Wiesen und 40 Hektar Land, im Ganzen 240 Hektar umfasst, liegt amüthig an der französischen Rhein, 1 1/2 Kilometer von Kuzel. Bahnstation der Linie Metz-Völschen, und etwa 15 Kilometer von Metz entfernt. Das Gut war in früherer Zeit eine selbstständige Herrschaft, welche zum Herzogthum Luxemburg gehörte.

Berlin, 17. Juli. Prinz Friedrich Leopold hat mit seiner Gemahlin gestern das Stadtschloß zu Potsdam, woselbst er mit seiner Familie während der Wintermonate wohnt, verlassen und das neuerbaute Schloß Glienicke bezogen, um dort während der Sommermonate Aufenthalt zu nehmen.

Berlin, 17. Juli. Die Besserung in dem Befinden des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin schreitet, wie die Mecklenburger Nachrichten hören, erfreulichermasse stetig fort. Die zu Wasser zurückgelegte Reise von Biarritz nach Sandown auf der Insel Wight und der derselben gefolgte, in größter Zurückgezogenheit verbrachte Aufenthalt in Bemburgh hätten sich auf das Erfreulichste bewährt. Der Großherzog gedenkt sich in den nächsten Tagen zur Fortsetzung seiner Seefahrten auf der hierzu gecharterten Yacht „Conqueror“ einzuschiffen und vorläufig an der Küste von England zu kreuzen.

Bei dem Festmahle auf dem Schützenplatze in Berlin spielte sich am 10. Juli ein bedeutungsvoller Vorgang ab. Nachdem der zweite Wiener Oberstjägermeister Starzengruber auf das Völkerverständnis, das Deutschland und Oesterreich eint, unter stürmischem Jubel aller Anwesenden und Dr. Wanclec ein Hoch auf den Kaiser von Oesterreich ausgebracht hatten, sagte Professor Dalaco aus Florenz die Flamme der Begeisterung noch mehr an durch einen zündenden Trinkspruch auf das einigende Band, das alle Schützen umschleßt.

Der Festpräsident Dierich (Berlin) das Wort, um dem Wunsche nach friedlichem Zusammenleben aller Völker Ausdruck zu geben. Redner wiederholte den Wunsch in französischer Sprache. Gimmüthig folgten dann die Vertreter aller auf dem Feste erschienenen Nationalitäten seiner Aufforderung, sich brüderlich die Hand zu reichen; die Szene war von überwältigender Wirkung und erregte den Vertreter Italiens, Abg. Adamoli, derartig, daß er dem Festpräsidenten Dierich stürmisch umarmte und ihm unter dem Jubel Aller den Bruderkuß gab. Oberstjägermeister Felinet aus Brünn lud unter dem Eindruck dieser Szene die deutschen Schützen zu dem für 1892 geplanten österreichischen Schützenfeste in Brünn ein. Schließlich lud Adamoli aus Rom die Deutschen zum Besuche des nächsten italienischen Schützenfestes ein.

Kiel, 17. Juli. Für die Schleusen- und Hafenanbauten an der Westmündung des Nord-Deichkanals erhielt der Bauunternehmer Dering den Zuschlag für 5,638,376 Mark.

Duisburg, 17. Juli. Als Ereigniß der hier abgehaltenen Sammlung zum Zweck der „Errichtung eines Nationaldenkmals für den Fürsten v. Bismarck in der Reichshauptstadt“ wurden dem Centralkomitee in Berlin seitens des hiesigen Zweigkomitees 6657,59 Mk. überwiesen.

### Ausland.

Wien, 17. Juli. Se. Kgl. Hoheit der Prinzregent von Braunschweig ist gestern Abend hier eingetroffen und alsbald nach Baden weitergereist, woselbst er vom Bezirkshauptmann Graf Auersperg offiziell empfangen wurde.

Haag, 17. Juli. Die Erste Kammer genehmigte mit 22 gegen 17 Stimmen das Uebereinkommen, betreffend den Rücklauf der Rheinischen Eisenbahn und die Theilung des Betriebes des gemeinsamen Eisenbahnnetzes zwischen der holländischen Gesellschaft und der Gesellschaft zum Betriebe der Staatsbahnen.

Paris, 17. Juli. Der deutsche Botschafter Graf Münster ist nach London abgereist.

Paris, 17. Juli. Der Senat hat die Vorlage, betreffend die Abänderung der Zollerhebung in Tunis, nach kurzer Debatte angenommen.

Paris, 17. Juli. Die französischen Dragoner-Regimenter werden, da die Handhabung der Lanzen eine lange Übung erfordert, dieselben im Falle einer Mobilmachung nicht mit ins Feld nehmen.

Mailand, 16. Juli. Der König von Griechenland ist heute Nachmittag hier eingetroffen.

London, 16. Juli. Die Kaiserin Friedrich, die Prinzessinnen-Töchter Victoria und Margarethe und Prinz Adolf von Schaumburg reisten heute Nachmittag 5 Uhr 10 Min. mittelst Sonderzuges von Schloß Windsor nach Portsmouth. Königin Victoria, Herzog von Connaught und Gemahlin, Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein mit ihren Töchtern gaben das Geleitz zum Bahnhof, wo eine Ehrenwache aufgestellt genommen hatte; der Herzog von Connaught geleitete die hohen Herrschaften noch bis Portsmouth. Die Kaiserin Friedrich und die Prinzessinnen-Töchter begaben sich dann sofort an Bord der kaiserlichen Yacht „Victoria and Albert“, um daselbst zu übernachten und morgen früh die Fahrt nach Gibraltar anzutreten.

London, 17. Juli. Die „Times“ meldet aus Buenos Aires vom gestrigen Tage: Während die Truppen von Antofagasta nach Iquique entsandt waren, erzwangen die Ausständigen von den wehrlosen Arbeitgebern eine Besatzung. In Iquique ist Alles ruhig.

Kopenhagen, 17. Juli. Die Mannschaften von acht dänischen Dampfern, welche am letzten Sonnabend in Newcastle bei den dortigen Arbeiterunruhen ihre Ladungen selbst geladelt haben, erhielten von den betreffenden Abehörden 1000 Kronen als Belohnung.

Alexand, 16. Juli. Das deutsche Geschwader ist heute Abend hier eingetroffen.

Nordfjord-Eid, 17. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend 6 Uhr von einem achttündigen Ausfluge nach dem Bixdalgletscher unter strömendem Regen in bestem Wohlfsein an Bord der Yacht „Hohenzollern“ zurückgekehrt.

Petersburg, 17. Juli. Der „Grashdanin“ erwartet, der Besuch Kaiser Wilhelms werde die Abrüstungsfrage günstig beeinflussen.

Sofia, 17. Juli. Die Regierung ordnete gegen Probe- nienzen aus Spanien eine Quarantäne in Burgas an.

Konstantinopel, 17. Juli. Der „Agence Constantinople“ zufolge hätte die Choleraepidemie in Kleinasien gegen den Vansee hin in der Richtung nach Diarbekir Fortschritte gemacht. Die türkischen Behörden trafen verschärfte Vorsichtsmaßregeln.

### Marine.

Wilhelmshaven, 18. Juli. Das Artillerie-Schulschiff „Mars“ hat gestern seine Liegestelle im neuen Hafen verlassen und ist in den Vorhafen der

### Anzeiger

nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Corpußzelle oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Kleinanzeigen 25 Pf.

alten Hafeneinfahrt gegangen um Pünktion für die zweite Schließung zu übernehmen. „Mars“ verläßt demnach den Hafen und geht für längere Zeit nach der Außenjade (Schillig-Abtheilung) zur Abhaltung von Schließungen. — Das Vermessungsschiff „Abatrof“ hat am 16. d. M. Nachmittags Wgt a. Föhr verlassen und ist gestern in List a. Selt eingetroffen, um daselbst Vermessungsarbeiten vorzunehmen.

Die Briefsendungen zc. für S. M. Yacht „Hohenzollern“ sind bis auf Weiteres nach Wilhelmshaven und für S. M. Aviso „Fag“ bis auf Weiteres nach Kiel zu richten. — S. M. Panzerfahrzeug „Milde“ ist von seiner Übungsfahrt heute Morgen aus See zurückgekehrt und im hiesigen neuen Hafen eingelaufen. — Kapt.-Leut. Bräker hat einen 45tägigen Urlaub nach Uetersen in Holstein angetreten. — Kapt.-Leut. Meyer ist vom Urlaub zurückgekehrt.

Kiel, 17. Juli. Nach der „Schles. Ztg.“ ist für die Kaisermandöver in Schleswig-Holstein folgendes Programm festgesetzt worden: Am 3. Sept. wird sich der Kaiser in Kiel auf der „Hohenzollern“ einschiffen und mit der Flotte nach der Flensburger Fährde dampfen. Es ist anzunehmen, daß der hohe Herr während der Fahrt Übungen im Geschwaderverbande vornehmen wird. Am 4. Sept. soll Parade über sämtliche Truppen des IX. Armeekorps auf dem Garnisonplatz bei Flensburg stattfinden. Der 5. Septbr. ist für das Korpsmandöver gegen den markirten Feind in Aussicht genommen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Kaiser für diesen Tag selbst die Direktiven giebt, oder, wie im vergangenen Jahre beim X. Armeekorps, selbst die Führung übernimmt. Dadurch, daß der Feind nur markirt wird, ist es ermöglicht, das ganze Korps im geschlossenen Verbande operiren zu lassen. Am 6. Sept. hat das IX. Korps Marschtag nach den Quartieren auf der Insel Alsen gegenüberliegenden Halbinsel Sundenwitt. Der Kaiser wird sich an diesem Tage vollständig der Flotte widmen. Zum Sonntag, den 7. Sept. hat der Kaiser einen Feldgottesdienst auf dem Herzogshügel bei Gravenstein befohlen. In Gravenstein wird die Kaiserin während der Mandöver ihre Residenz aufschlagen. Das Hauptquartier des Kaisers wird sich in dieser Zeit voraussichtlich an Bord der „Hohenzollern“ befinden. Die drei folgenden Tage, der 8., 9. und 10. Sept., sind für die kombinierten Mandöver angelegt. Soviel bis jetzt verlautet, liegt diesen Übungen eine Generalidee zu Grunde, welche der Wirklichkeit des Jahres 1864 ziemlich genau entspricht; denn, wie erwähnt, werden sich die Mandöver bei Düppel und Alsen abspielen. Die beiden Divisionen des IX. Korps werden in diesen Tagen gegen einander fechten, und zwar auf der einen oder auf beiden Seiten von der Flotte unterstützt. Die Leitung der Mandöver soll dem kommand. General des IX. Korps, General der Infanterie von Leszczynski, anvertraut werden, dem, wie verlautet, der kommand. Admiral als Schiedsrichter zugetheilt werden wird. General v. Leszczynski, der frühere Kommandeur der 11. Division in Breslau, hat den Sturm auf die Düppeler Schanzen am 18. April 1864 selbst mitgemacht und sich dabei als Führer der Schützenkompanie der zweiten Sturmkolonne so ausgezeichnet, daß ihm der König den Orden pour le mérite verlieh.

Berlin, 17. Juli. Die auf der Heimreise befindlichen Ablösungstransporte für S. M. Schiffe „Carola“ und „Schwalbe“, Transportführer Kapt.-Leut. Benzler, sind am 16. Juli cr. in Port Said angekommen und am selben Tage wieder in See gegangen.

Die Mandöverflotte, Geschwaderchef Vizeadmiral Deinhard, ist am 16. Juli cr. in Valesund angekommen und beabsichtigt am 17. d. M. wieder in See zu gehen.

Berlin, 17. Juli. Zur Zeit geht eine Nachricht durch die Zeitungen, derzufolge von dem Kaiser der Firma Schichau in Elbing der Auftrag zum Bau einer kaiserlichen Yacht ertheilt sei, mit dem Hinzufügen, es solle dabei nichts gespart werden, um ein in jeder Beziehung mustergiltiges Werk entstehen zu lassen.

### Im Banne geheimer Mächte.

Original-Roman von Adolphe Bellet.

(Fortsetzung.)

„Glauben Sie, daß dieselben besser sind als die unserigen?“

„Wenn sich die Ihrigen durch Geld gewinnen lassen, gewiß! Sie werden es bei den unserigen vergeblich versuchen.“

„Ah, das wäre! Lassen Sie mich die Probe machen. Bitte, darf ich es nicht einmal mit ein paar Millionen versuchen?“

„Sie werden es vergeblich thun, — zum Glück für mein Vaterland, zum Unglück für mich. Ich schätze unsere Richter nicht so gering wie Sie es thun. Die Richter, die meinen Vater verdammten, haben geglaubt, recht zu urtheilen — ich beschuldige sie nicht, ich beklage sie wegen ihres Irrthums.“

„Verzeihung, Miß — welche eine seltsame junge Dame Sie sind.“

„Niemand von dem. Nur wirkliches Gerechtigkeitsgefühl spricht aus mir.“

„Aber — blessh me, Miß — so wollen Sie mich von meinen kleinen Hilfsmitteln keinen Gebrauch machen lassen?“ fletsch der Amerikaner förmlich lächelnd hervor.

„Ich sage das nicht. Ihre Güte ist zu groß, Ihr guter Wille ein zu eifriger, als daß ich ihn so vollständig zurückweisen dürfte. Mein Vater über Alles; ich darf nur an ihn denken, ich darf kein Mittel unverzucht lassen, das ihn retten könnte. Sie sagen mir, daß Sie zu viel Geld haben, daß Sie es nicht zu ver brauchen wüßten. Wollen Sie einen Theil davon zu dem Versuch benutzen, einen Unglücklichen aus dem unverhoffteten Glend zu retten, so thun Sie es — es ist ein gutes Werk, und aus tiefstem Herzen danke ich Ihnen jetzt schon für die Absicht, wenn ich auch überzeugt bin, daß sie nicht reifsen wird. Ruht Ihre Bemühung meinem unglücklichen Vater nicht, so wird sie doch wenigstens dazu

dienen, die Richter meines Vaterlandes in Ihrer Achtung höher zu stellen. Wenn dann, wie Sie sehen werden, Ihr Bemühen gescheitert ist, so —“

„So werden wir etwas Anderes versuchen, ganz recht, Miß“, fiel ihr der Amerikaner ruhig und sehr befriedigt in die Rede.

„Das möchte ich nicht sagen. Aber ich wiederhole es: Sie sind ein edler Mann! Ich schätze mich glücklich, die Theilnahme eines Herzens wie das Ihrige erworben zu haben.“

„Thank you, Miß. Wenn Sie erlauben, setze ich mich in Bewegung und gehe sofort ans Werk.“

„Sie wissen — Sie wissen vielleicht nicht, daß der Versuch einer Bestechung in unserem Lande streng bestraft wird“, entgegenete Jeanne zögernd, von aufrichtiger Sympathie für den Amerikaner erfüllt. „Ich hoffe — ich hoffe, Sie werden sich keiner Gefahr aussetzen, Mr. Gardiner.“

„Nicht dieser, Miß, sorgen Sie nicht. Ich werde diplomatisch verfahren, und das Geld thut viel, müssen Sie wissen — wenn man Geld hat, findet man immer Leute, die Einem die Arbeit abnehmen. Ich werde mich intakt erhalten, damit Sie mich bereit finden, wenn Sie mich noch zu besseren Dingen gebrauchen.“

„Leben Sie wohl, Mr. Gardiner. Ein Trost in meinem Unglück ist, daß es mich einen Mann wie Sie kennen lernen ließ.“

21. Kapitel.

Die sensationelle Affäre Pöcard-Labfine war von Paris ver- gessen worden. Das Seine-Vabel hat zu viel zu thun, um sich lange bei einer einzelnen Sache aufzuhalten, da fast an jedem Tage ein neues Sensationsereigniß die Aufmerksamkeit der guten Pariser Spektatelsüchtigen nach einer anderen Seite hinlenkt.

Die erwähnte Affäre durfte um so mehr vergessen sein, als inzwischen auch nach dem zweiten Theil des Dramas, dem Prozeß gegen Jeanne Pöcard Wochen dahingegangen waren, die Deffent- lichkeit aber von den beteiligten Personen des Dramas nichts mehr

vernahm. Jeanne und Mr. Gardiner, von dessen Aktivität in der Sache überdies Niemand etwas wußte, lebten in tiefer Stille und Zurückgezogenheit; Komtesse Sophie und ihr jetzt von der Gesell- schaft als ihr Bewerber errathener treuer Kavaller Mörteux waren den Augen der Pariser Neugier nicht minder entzückt. Die Komtesse hatte sich, um das Trauerjahr in Stille zu verbringen, mehr aber noch, weil sie, von ihrer Liebe zu Mörteux erfüllt, des lärmenden, stete gesellschaftliche Ansprüche an sie stellenden Paris in der That überdrüssig war, auf einen Landstich Baucotte an der normannischen Küste zurückgezogen. Charles de Mörteux war ihr nach dem dort nahe befindlichen Städtchen Yport gefolgt, wo er seinen Wohnstz nahm. Von dort unternahm er tägliche Besuche auf der Villa Baucotte und konnte so seine jetzt als gesichert zu betrachtenden Zwecke verfolgen. Ihm genigte es nicht, Sophie's Hand nach gewöhnlicher Berechnung für ihn in sicherer Aussicht zu wissen: der schlaue Intrigant in ihm war zu vorsichtig, um durch sein Fernsein von der Komtesse dem Schicksal das Agiren mit irgend welchen Zufälligkeiten gestatten zu wollen, die ihn vielleicht gefähr- lich werden konnten und die ihn bei seiner Anwesenheit auf dem Platz zu verhindern möglich sein mußte. Der habgierige Geld- mensch in ihm stachelte ihn überdies, sobald als irgend thunlich in den Besitz des reichen Mitglitschapes zu gelangen, den Sophie's Hand für ihn in sich barg. Sein Streben ging dahin, wenn irgend ausführbar und selbst auf Kosten des Wohlstandes die Komtesse zu bestimmen, die Verbindung mit ihm nach vor Ablauf des Trauerjahres in thunlich kürzester Zeit zu vollziehen, und um dies zu erreichen, mußte er dauernd da sein, wo ihn nicht die Liebe, sondern Eigennuß und Habgier festhielten: an Komtesse Sophie's Seite, um beständig auf sie wirken zu können.

Was Mr. Gardiner betraf, so hatte er sich, seinem Ver- sprechen gemäß, von jenem Tage seiner ersten Unterredung mit Jeanne Pöcard an unermüdlich der juristischen Seite der Sache

Wie die „E. Z.“ erfährt, ist dem Vertreter der Firma, Herrn Oberingenieur Ziese, ein bezüglicher Auftrag bei einer kürzlich in Schloffe zu Kiel bei Sr. Majestät gehaltenen Audienz in Aussicht gestellt worden, die definitive Bestellung liegt indes noch nicht vor. Die in Rede stehende Yacht soll mit derjenigen, deren Bau im letzten Winter vom Reichstage beschlossen wurde, nicht identisch sein, sondern auf Rechnung der Privatkapitale des Kaisers gebaut werden. Andererseits meldet man: Die Bauvorschriften für die kais. Yacht, deren Herstellung der Schichau'schen Werft in Elbing in Aussicht gestellt ist, sind nach der „Mittl. Ztg.“ derselben nunmehr zugegangen. Die Yacht soll bei 60 m Länge 3 m Tiefgang und eine garantierte Geschwindigkeit von 21 Knoten in der Stunde haben und aus bestem deutschen Stahl gebaut werden. Ueber die Einrichtung besagt die Vorschrift, daß sich auf dem Mitteldeck ein Steuerhaus und auf dem Achterdeck ein Decksalon befinden soll, welcher, aus Teakholz gebaut, das Arbeitskabinett des Kaisers, den Speisestuhl und den Zugang zu den unteren Kämmligkeiten enthält. Zu diesen im Zwischendeck befindlichen Kämmligkeiten gehören ein Zimmer und Schlafzimmer für den diensttuenden Flügeladjutanten, das Empfangszimmer des Kaisers, ferner zwei Salons und zwei Schlafzimmer für die Majestäten. Die Ausrüstung der Yacht soll bestehen aus 8 Stück 4,7 cm Schnellfeuergeschützen. Selbstverständlich ist elektrische Beleuchtung vorgesehen. Nach diesen Bestimmungen werden nun zunächst verschiedene Projekte ausgearbeitet und dem Kaiser unterbreitet werden.

**Paris, 16. Juli.** Die augenblicklich in Vrest abgehaltenen Flottenmanöver sollen hauptsächlich über die Frage Auskunft geben: „Ist es einem vor Anker liegenden Geschwader möglich, sich wirksam gegen den Angriff einer Torpedostotille zu verteidigen?“ Zu diesem Behufe legt es Gegenobjekte und für den Kriegsdienst benannte Dampfschiffe, elektrische Projektoren und Kanonen (Mots Bullivant) aus. Ist das aber genug? Man hat schon lange den Gebrauch von Sperddämmen aus Spieren und Taunwert empfohlen, welche letztes Jahr von dem verstorbenen Admiral Dupetit Thonars erprobt wurden und ziemlich gute Resultate lieferten. In England ist es hingegen den Torpedos immer gelungen, diese schwimmenden Barrikaden zu durchbrechen. Offenbar hängt alles von ihrer Anordnung ab, es ist nicht zu bezweifeln, daß diese Frage bald in einem für die hochbordigen Geschwader befriedigenden Sinne gelöst wird, nur muß sie genau studiert werden und darf man sich nicht mit improvisierten Sperrgittern begnügen.

### Z o f a l e s.

**Wilhelmshaven, 17. Juli.** Wie bereits mitgeteilt, wird auch in diesem Jahre das Musikkorps der II. Matrosendivision S. M. den Kaiser auf der Reise nach England begleiten. Das Musikkorps wird voraussichtlich an Bord S. M. S. „Trene“ eingeschifft werden.

**Wilhelmshaven, 18. Juli.** Der gestern unter Vorsitz des Herrn Bürgermeister Deffen abgehaltenen Sitzung beider städtischer Kollegien wohnten vom Magistrat bei die Herren: Veigordener Gehrig, Rathsherrn Vohse und Manheke, vom Bürgervorsteherkollegium die Herren: Frankfort, Garlicks, Jek, König, Weingers, Schindler, Tapken, Thaden, Tranchel und Wittber. Im Zuschauerraum hatten sich — ein seltener Fall — mehrere Bürger eingefunden. Nach Eröffnung der Sitzung führte der Vorsitzende den neugewählten Bürgervorsteher Herrn Wittber in sein Amt ein und verpflichtete diesen mittelst Handschlags. Hierauf wurde über die Kommunalisierung der hiesigen Volks-, Mittel- und höheren Mädchenschule beraten. Zunächst gab der Vorsitzende eine historische Uebersicht über die Entwicklung der Angelegenheit und führte an, daß schon im Jahre 1883 die damalige Landdrostei Aurich den Antrag auf Uebernahme der Schulen auf die Stadt gestellt habe. Auch habe sich der Chef der Admiralität J. Z. lebhaft für die Mittelschule interessiert und einen Beitrag zum Bau derselben in Aussicht gestellt. Die städtischen Kollegien hätten jedoch damals wegen der hohen Kosten den Antrag abgelehnt; 1884 sei dann zur Sprache gekommen, daß die Schulumlagen nicht zur Unterhaltung der Mittelschule verwendet werden dürfen. Die Regierung habe die diesbezügliche Entscheidung im April v. J. hierher mitgeteilt und darauf hingewiesen, daß dieser Zustand mit dem Schulgesetz vom Mai 1845 nicht im Einklang stehe und gleichzeitig um Regelung der Angelegenheit ersucht. Im weiteren Verlauf sei dann die Frage der Uebernahme der Schulen auf den Etat der Stadt von Neuem angeregt worden. Eine äußere Veranlassung hierzu habe die Eröffnung der Schule in der Wallstraße gegeben. Mit Bezug hierauf habe die Regierung in ihrem Schreiben vom 24. September v. J. es für angezeigt erachtet, der Kommunalisierung der Schulen näher zu treten und dabei bemerkt, daß der Kultusminister nicht abgeneigt sei, an Allerhöchster Stelle ein Gnadengesuch für diese Schule zu befürworten, falls die Stadt endgültig zur Kommunalisierung der Schulen bereit wäre. In diesem Falle sei nicht nur die Weitergewährung der bisher bewilligten Staatsbeihilfe, sondern eine Erhöhung in Aussicht gestellt worden. Inzwischen habe man auch auf Grund der diesbezüglich ergangenen Entscheidung des Ober-Verwaltungsgerichts die Offiziere und Staatsbeamten zur Schulumlage herangezogen. Da von Seiten dieser früher nicht besteuerten Personen Beschwerden eingelaufen, habe man die städtischen Kollegien um einen Beschluß über die Kommunalisierung ersucht. Die Kollegien hätten die Uebernahme

davon abhängig gemacht, daß der Stadt gewährt werden sollte ein Zuschuß in Höhe von 30 000 Mk. zum Bau des Schulgebäudes an der Wallstraße, die weitere dauernde Benutzung des Schulhauses an der Königstraße, sowie eine alljährliche staatliche Beihilfe von 30 000 Mk., und endlich die Mitwirkung bei Besetzung von Lehrstellen. In der nunmehr kürzlich in Hempel's Hotel abgehaltenen gemeinsamen Sitzung der Vertreter des Kultusministeriums, der Regierung zu Aurich und der beiden städtischen Kollegien erklärten die Ersteren, auf Grund der von der Stadt gemachten Vorschläge gar nicht verhandeln zu können. Die Regierung sei gar nicht in der Lage, einen so großen Zuschuß event. über das Bedürfnis hinaus auf Jahre zu bewilligen. Dagegen wurde das Wohlwollen der Regierung und die Weitergewährung des bisherigen Zuschusses event. eine Erhöhung desselben bei Uebernahme der Schulen in Aussicht gestellt. Im Falle der Weigerung würde sich die Stadt das Wohlwollen der Regierung, die dann zu Zwangsmaßnahmen greifen müßte, verschmerzen und zwar dadurch, daß entweder die Militärpersonen von den Umlagen durch ein Ausnahmegesetz befreit oder die Lasten der Volksschule auf die Stadt übertragen würden. Dazu komme das in Aussicht stehende Schuldotationsgesetz, für dessen Erscheinen der neuernannte Finanzminister Dr. Miquel baldmöglichst Sorge tragen werde (W. Thaden: Jedenfalls nicht zum Schaden der Gemeinde!) Wir würden dann natürlich das Wohlwollen der Regierung verschert haben. Weiter verliest der Vorsitzende ein Schreiben der Königl. Regierung zu Aurich vom 4. Juli 1890, in welchem dieselbe den Magistrat veranlaßt, nunmehr einen Beschluß der städtischen Kollegien betreffs der Uebernahme der Volks- und Mittelschule auf die politische Gemeinde herbeizuführen und über das Ergebnis bald thunlichst zu berichten. In Verfolg dieses Schreibens ist zunächst der Magistrat zur Beschlußfassung über die in Rede stehende Angelegenheit zusammengetreten und hat geglaubt, eine Verantwortung für die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber nicht übernehmen zu können und zwar aus folgenden Gründen: Die jederzeit widerrufliche Staatsbeihilfe richtet sich nach dem jeweiligen Bedürfnis. Sie betrug im Jahre 1884 noch über 20 000 Mk., jetzt nur noch 15 000 Mk. Bei der letztmaligen Festsetzung desselben war noch keine Rücksicht genommen worden auf die Zugänge, welche aus der Heranziehung der Militärpersonen u. erwachsen. Der Magistrat hat sich bei seiner jetzigen Haltung von der Erwägung leiten lassen, daß die Kgl. Regierung jedenfalls den nunmehr aus jener Heranziehung entfallenden Ueberschuß an der Beihilfe kürzen werde. Darauf gab der Vorsitzende eine Uebersicht über den finanziellen Effekt der Uebernahme und wies auf Grund einer genauen Berechnung, die sich in den Händen der Versammlung befand, Folgendes nach: Der Schul-Etat stellt sich jetzt herab, daß an Ausgaben nötig sind für Gehälter u. andere Ausgaben 87 100 Mk. Dem stehen an Einnahmen gegenüber

1. Städtischer Zuschuß	3 000 Mk.
2. Widerrufliche Staatsbeihilfe	15 025 "
3. Dauernder Staatszuschuß für Lehrstellen	600 "
4. Inhabergehälter, vom Staat	600 "
5. Miete	866 "
6. Schulgeld für Mittelschule	20 200 "
<b>zusammen</b>	<b>46 291 Mk.</b>

so daß noch verbleibt eine Mehrausgabe von 40 809 Mk. Dieselbe wird gedeckt

1. durch einen Kassa-Ueberschuß von	12 000 Mk.
2. durch Schulumlage v. 30 pCt.	28 809 "
<b>zusammen also</b>	<b>40 809 Mk.</b>

Bei Uebernahme der Schulen auf die städtische Kämmerlei würde sich das Verhältnis in folgender Weise ändern. Die Ausgaben in Höhe von 87 100 Mark würden sich zunächst vermindern um folgende Beträge, die dadurch, daß die Verwaltung der Schulgemeinde auf die Stadt übergeht, wegfallen:

1. Schreibhilfe	600 Mk.
2. Bekanntmachungen	100 "
3. Rechnungsführung	1 800 "
4. Abfuhrwesen u.	420 "
5. Zinsersparung 4 3/4 pCt. pr. 30 000 Mk.	1 425 "
<b>zusammen</b>	<b>4 345 Mk.</b>

so daß nur noch verbleiben 82 755 Mk. Die Einnahme würde wie oben stehend mit 46 291 Mk. verbleiben, so daß noch durch Steuerzuschläge (oben Schulumlage) aufzubringen wären die Mehrausgaben in Höhe von 36 464 Mk.

Gedeckt würden dieselben werden:	
1. durch 50 pCt. der Grund- und Gebäudesteuer mit	12 346 Mk.
2. durch 50 pCt. der Einkommen- und Klassensteuer mit	24 118 "
<b>zusammen</b>	<b>36 464 Mk.</b>

Da unter den augenblicklichen Verhältnissen die Regierung von ihrer widerruflichen Beihilfe jedenfalls den Betrag kürzen würde, den die Schulgemeinde als Ueberschuß aus der Heranziehung der Militärpersonen u. erhält, würden die jetzt auf 30 pCt. bemessenen Umlagen wieder auf die Höhe von 40 pCt. und höher kommen müssen. Bei 40 pCt. Schulumlagen haben zu zahlen

die Militärpersonen	12 000 Mk.
Beamte	8 500 "
Bürger und Einwohner	20 249 "
<b>zusammen w. v. (alter Etat)</b>	<b>40 809 Mk.</b>

Bei 50 pCt. Steuerzuschlag (einschließlich der Schulabgabe) würden zu zahlen haben

die Militärpersonen	— Mk.
Beamte	4 000 "
Bürger und Einwohner	23 364 "
<b>zusammen</b>	<b>36 464 Mk.</b>

Der alte Schul-Etat von 40 809 Mk. Mehrausgaben würde gedeckt werden später durch 56 pCt. der Einkommen-, Klassen-, Grund- und Gebäudesteuer bei Wegfall der Besteuerung der Offiziere, während der neue Etat ja nur 50 pCt. Zuschlag erfordern würde. Im Anschluß an die klaren und für Jedermann verständlichen Ziffern entspann sich eine recht lebhaft Debatten, an der sich namentlich das neu eingetretene Mitglied, Herr Unternehmer Wittber, sehr eifrig beteiligte. Im Weiteren wurden noch von den Herren Thaden, Tapken und König Ausschlässe erbeten, welche von Seiten des Magistrats die Herren Bürgermeister Deffen und Veigordener Gehrig bereitwillig erteilten. Herr Wittber schlug vor, unter die Uebernahmebedingungen auch diejenige aufzunehmen, daß unserer Stadt, die ja, wie hinreichend bekannt, im verwaltungsrechtlichen Sinne noch als „Landgemeinde“ gilt, die Selbstständigkeit verliehen werde, was gleichbedeutend sein würde mit der Einführung der hannoverschen Städteordnung. Herr Bürgermeister Deffen verspricht sich von diesem Antrag nur wenig Erfolg, da erst im Dezember v. J. die Regierung eine diesbezügliche Bitte abgelehnt habe. Nachdem der Vorsitzende nochmals darauf hingewiesen, daß im Falle der Uebernahme der Schulen seitens der Stadt dieser durch Besteuerung der Zinsen und Staatsgebäude, sowie durch bei der Verwaltung entstehende Mehrausgaben neue Einnahmen zufließen würden, wies er noch auf das Schicksal der Mittelschule im Falle der Ablehnung der Uebernahme hin. Die Mittelschule würde in eine Volksschule umgewandelt werden müssen und dann würden wir, wenn uns das Wohlwollen der Regierung entzogen wäre, noch viel stärker belastet werden als bisher. Herr W. König stellt hierauf den Antrag, die Vorlage nochmals an das Bürgervorsteherkollegium behufs geforderter Verathung zu überweisen. Das Kollegium beschließt demgemäß, nachdem zuvor der vom Magistrat gestellte Antrag zur Verlesung gelangt war. Der Mag. beantragt, einen Beschluß dahin zu fassen, „die städtischen Kollegien sind bereit, die Volksschulen und die Mittelschule hier selbst unter der Bedingung auf den Etat der Stadt Wilhelmshaven zu übernehmen, daß

- 1) ein Staatszuschuß von 30 000 Mk. zur theilweisen Tilgung der Schulden, welche der Schulgemeinde durch den Bau des Volksschulgebäudes an der Wallstraße erwachsen sind, gewährt wird;
- 2) das an der Königstraße hier selbst belegene Schulgebäude der Stadt zum Eigenthum oder zur dauernden unentgeltlichen Benutzung überlassen wird;
- 3) die königliche Regierung die bislang widerruflich gewährten Staatsbeihilfen zu den Lehrerbefoldungen in Höhe von 15 025 Mk. nicht nur weiter bewilligt, sondern mit Rücksicht auf die gegenwärtig ungünstige Finanzlage der Stadt und auf die der Stadt noch bevorstehenden Mehrausgaben für die Neubauten von Schulgebäuden die Beihilfe dem Bedürfnisse entsprechend erhöht.

Wegen Uebernahme der privaten höheren Mädchenschule auf den städtischen Haushalt werden die Verhandlungen ausgesetzt bis nach erfolgter Vorlage eines Planes über die der fraglichen Schule zu gebende Einrichtung, aus welcher insbesondere die hieraus erwachsenden Kosten ersichtlich sind.

Bezüglich des Rathhausbaues machte der Vorsitzende davon Mittheilung, daß die vom Reg.-Baumeister Schulz in Berlin nach den Wünschen des Kollegiums abgeänderten Pläne nunmehr zurückgekommen seien. Dem Vorschlag des Vorsitzenden, mit der Uebernahme der Ausschachtungs- und Fundamentierungsarbeiten für den Rathhausbau alsbald zu beginnen, erteilte die Versammlung ihre Zustimmung. Gleichzeitig wurde beschlossen, die Lieferung öffentlich auszuschreiben, wie auch eine Baukommission zu wählen, die dem Magistrat bei Ausführung dieses Baues zur Seite stehen soll. Weiter wurde die Genehmigung zur Anstellung eines erfahrenen Bautechnikers erteilt, der den Bau des Rathhauses sowie den des städtischen Krankenhauses beaufsichtigen und leiten soll. — Demnach empfahl der Vorsitzende den von Herrn Kreisbauinspektor Wiedermann entworfenen Plan des Krankenhauses zur Annahme. Die Versammlung beschloß, diese Angelegenheit zur speziellen Unterthandlung an das Bürgervorsteherkollegium zu verweisen unter Zugrundelegung eines von Herrn Kreisbauinspektor Wiedermann anzufertigenden Kostenanschlages. — Dem Antrag der Kaiserlichen Intendantur hier selbst auf Uebernahme der (verlängerten) Gießerei von der Bismarckstraße bis zur Landesgrenze auf die Stadt zu übertragen, unter der Bedingung ihrer Zustimmung erteilte, daß der Weg in vollständig ordnungsmäßigem Zustande übergeben wird. Weiter beschloß die Versammlung, das an der Wallstraße belegene Haus der Frau Schwitters am 20. August d. J. zu übernehmen, dagegen mit dem Tischler Sasse wegen Ankaufes des diesem gehörigen Grundstückes weiter zu verhandeln. Die Verbindung zwischen der Neuenstraße und Bismarckstraße am Spritzenhaus befindet sich in derart mangelhaftem Zustande, daß eine vollständige Umänderung dort erforderlich wird, welche die Kollegien gutheßen. Weiter wird dem Hilfsreiber, der während

ihres Vaters gewidmet, aber wie ihm seine junge Freundin voraus verkündet, nicht damit reüssirt. Die Aufnahme eines neuen Verfahrens war nicht zu erzielen, eine Nichtigkeitsbeschwerde zur Kassirung des gefällten Urtheils nicht zu begründen. So vorsichtig sorgsam und diplomatisch schlau er die Richter hatte sondiren, die ewalgen Anzutraglichkeiten ihrer Privatverhältnisse, ihre Neigungen, Schwächen und Leidenschaften hatte auszuapüren lassen, so hatte sich doch nirgends der Hebel einer Befestigung als voraussichtlich anwendbares Mittel erwiesen und sich, wo man in vorsichtig tastender Weise versucht, ihn anzuziehen, als unwirksam gezeigt. Das Einzige, was der rastlose Amerikaner endlich erzielt, war ein außerordentlicher Zusammenritt der einschlägigen Richter mit einigen Advokaten zur privaten Besprechung der Frage gewesen, und ihr Votum hatte einstimmig ablehnend gelautet. Ein Grund zur Nichtigkeitsbeschwerde bestand nicht, ein anderes als das gefällte Urtheil war von einem neuen Verfahren, selbst wenn ein solches erzielt werden könnte, nicht zu erwarten.

Es war am Tage nach diesem Ausspruch der Juristenkonferenz, als der Amerikaner wieder, wie so oft in dieser Zeit, zur Berichterstattung in der beschriebenen kleinen Wohnung Jeanne Weards erschien.

„Ich brauche Sie nicht zu fragen, wie das Gutachten der Juristen ausgefallen ist“, sagte das junge Mädchen, ihm die Thür öffnend und einen forschenden Blick auf sein Gesicht werfend. „Ihre Miene sagt mir, daß sich meine Befürchtungen bestätigt haben. Die Konferenz hat ungünstig geantwortet.“

„Verzweifeln Sie nicht“, erwiderte er, theilnahmenvoll ihre Hand ergreifend. „Wir werden nicht ruhen, wir werden weiter handeln.“

„Ich verzweifle nicht. Daß unsere Richter der Befestigung keinen Raum bieten, unsere Gesetze sich nicht unwillkürlich beugen lassen, mag mir zum Unglück sein, aber ich darf als Tochter meines

Waterlandes nicht verdammen, daß es so ist. Und es darf mich nicht niederwerfen, sondern es muß meine Zuversicht nur erhöhen, daß endlich die Gerechtigkeit zum Siege gelangen wird. Aber Sie, mein Freund, — sind Sie entmutigt?“

„Ich? Ah, blesh me, wie wenig Sie mich noch kennen, Miß! Der momentane Fehlschlag, diese erste Niederlage erhöhen meine Lust zum Siege, stacheln meinen Eigensinn, meine Laune, wenn Sie es so nennen wollen. Ich brenne vor Begierde, zu triumphiren, ich werde bis zum letzten Augenblick darauf brennen, — mehr als das: ich werde zum Triumph gelangen. Ich werde Ihren Vater retten, seine Unschuld darthun, ich schwöre es Ihnen und setze meine Zeit, mein Vermögen, mein Leben dafür ein.“

„Ich nehme Ihren Beistand an, Ihre Zeit, Ihr Thun, — indes Ihr Vermögen —“

„Oh, theure Miß, welche eine Hauptfrage ist das Geld, — wollen Sie es verschmähen und mir damit darthun, daß Sie doch nicht meine wahre Freundin sind?“

„Mein. Aber meine Armuth legt mir nach gewisser Richtung hin Erörterungen auf, von denen ich absehen könnte, wenn ich reich wäre.“

„Wenn Sie reich wären! Sie können es sein, sobald Sie wollen, Miß! Ist nicht Ihr Vater im Besitz einer neuen Erfindung von größter Tragweite? Er kann jeden Augenblick reich sein, wenn er seine Erfindung verkaufen will. Es hat sich in Amerika eine Gesellschaft gebildet, welche die industrielle Ausbeutung der Erfindung Ihres Vaters übernehmen will und ihm jeden Preis dafür zu zahlen bereit ist. Ich bin zum Direktor der Gesellschaft ernannt und kann nach Belieben abschließen —“

Jeanne unterbrach ihn lächelnd.

„Sie der Direktor dieser Gesellschaft — das sagt mir Alles, mein Freund. Sie sind nicht nur Direktor, Sie sind Aufsichtsrath und einziger Aktionär derselben, die gesammte Gesellschaft

vereinigt sich in Ihrer Person. Eine Art, mir den gewünschten Dienst zu erweisen, ohne daß ich mich davon gedrückt fühle, ich verleihe Ihnen Partium, Mr. Gardiner. Indeß haben Sie, ohne es zu wissen, eben den Punkt getroffen, den ich selbst im Auge hatte. Hören Sie mich wohl. Ihre eble Freundschaft, Ihre Parteilichkeit, Ihre Uneigennützigkeit zeigen mir mit Leichtigkeit den Weg, den ich innezuhalten habe. Ich nehme an, was Sie mir offeriren, auch das Opfer an Geld, das unser Vorhaben erfordern mag — unter einer Bedingung indessen.“

„Und diese wäre?“

„Die Sie selbst genannt. Sie zählen auf uns, auf meinen Vater und mich, wie wir auf Sie zählen. Wenn mein Vater frei ist, gehört seine Zeit, seine Erfindung Ihnen, — und was mich betrifft — ich kann Ihnen nicht anders vergelten, was Sie für mich thun, als durch meinen Dank; mein unvergänglicher Dank, meine innigste Ergebenheit wird Ihnen gehören bis zu meinem Tode!“

„Einverstanden!“ Er streckte ihr bewegt, herzlich beide Hände entgegen. Sie reichte ihm die ihrigen und beugte sich auf sie nieder und drückte einen zarten, achtungsvollen Kuß auf ihre Rechte. Als er sich wieder erhob, war die Mühe, die zuvor hastig sein Gesicht überflog, verschwunden, er sah bleich aus, wie von einer heftigen inneren Bewegung erschüttert.

„Nehmen wir jetzt zu unserer Verathung zurück“, versetzte Jeanne nachdenklich, ohne den tiefen Eindruck, den der Moment — oder war es der Handkuß? — auf ihn gemacht, zu bemerken.

„An die Erlangung der Begnadigung meines Vaters ist nicht zu denken. Kein Minister der Republik dürfte es vor der Öffentlichkeit, vor dem Parlament wagen, die Begnadigung eines zu lebenslänglicher Deportation in Vorschlag zu bringen, der seine Strafe noch nicht angetreten.“

(Fortsetzung folgt.)

ger Erkrankung des Boten Spechtmeier dessen Dienste mit versehen hat, hierfür eine Entschädigung zugesprochen. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß 91 Personen, zumeist Angehörige der Werft, unter Verzichtleistung auf den Bürgerbrief um Ertheilung des Bürgerrechts nachgesucht haben. Die Versammlung glaubt dem Wunsche der Antragsteller wegen der von ihnen gestellten Bedingungen nicht nachkommen zu sollen und lehnt die Ertheilung des Bürgerrechts deshalb ab. Nach Verlesung des Protokolls heißt schließlich der stellvertretende Vorsitzende des Bürgervereins-Kollegiums, Herr Tapfen, Herrn Wittber im Kollegium willkommen und wünscht, daß es ihm in der Versammlung gefallen möge. Wir wollen noch besonders hervorheben, daß die Schuldebatte einen außerordentlich ruhigen und sachlichen Charakter trug.

**Wilhelmshaven, 18. Juli.** Die Altheppener Schule benutzte den gestrigen Tag zu einem Ausflug per Bahn in die Umgegend. Abends um 8 Uhr lehrte die muntere Schaar unter lauten Hurrahrufen wieder hierher zurück. Nachdem man sich am Bahnhofs unter der Schulfahne gesammelt, ging es bei lustigem Trommel- und Pfeifenklang zurück nach der Heimath.

**Wilhelmshaven, 18. Juli.** Das gestern Abend im Park abgehaltene Konzert war sehr gut besucht und wurde nicht minder beifällig aufgenommen als das vorhergegangene in der Burg Hohenzollern.

**Wilhelmshaven, 18. Juli.** Die diesjährige laue Bauzeit hat schon ziemlich bedeutende Reduktionen in den Baumaterialien hervorgerufen; fast täglich laufen in den hiesigen Handelshäfen Schiffe mit Steinen u. s. w. meist von der Elbe kommend, ein und offeriren ziemlich gute Steine per Mille von 19—23 Mk. In allen großen Städten, wie Berlin, Hamburg, Leipzig u. s. w. ist die Baulust sehr zurückgegangen; der Grund ist darin zu suchen, daß die Handwerker Löhne verlangen, die gar nicht zu erlöschenden sind. Der gleiche Fall gilt auch für die hiesige Stadt.

**Wilhelmshaven, 18. Juli.** Nach Mittheilung der Berliner Handelsgesellschaft in Berlin werden die Gewinne der letzten Ziehung der Schicksal-Lotterie am 29. d. M. in Berlin ausgezahlt.

### Aus der Umgegend und der Provinz.

**Neustadt-Gödens, 17. Juli.** Befußt Abnahme der Rechnung der evangel. Schulaffe pro 1889/90 fand am Dienstag Abend im Gerdes'schen Gasthose hier selbst eine schwach besuchte Gemeindeversammlung statt. Die vom Rentanten Kaufmann H. Söber vorgelegte Rechnung weist eine Einnahme von 3869 Mk. 85 Pf. und eine Ausgabe von 3738 Mk. 68 Pf. nach, schließt daher mit einem Restbestande von 131 Mk. 17 Pf. ab. Die Rechnung nebst den dazu gehörigen Belägen liegen vom 16. bis 23. d. Mts. im oben genannten Gasthose zur Einsicht der Interessenten auf und sind etwaige Einwendungen gegen dieselbe während der Auslegung schriftlich beim Schulvorstande einzuweisen. — Die kaum 3 Jahre alte Tochter des Malermeisters J. Wink hier selbst geriet gestern unter einen mit Steinen beladenen Wagen. Ein Rad ging dem kleinen Kinde über den linken Fuß. Sofort wurde ärztliche Hilfe requirirt. Man befürchtete, daß das Kind eine erhebliche Verletzung davon getragen habe, doch ergab glücklicherweise die Untersuchung, daß der Schaden nicht bedeutend ist. — Die Ehefrau des Schustermeisters J. Söber hier selbst fiel heute von einem mit Heu beladenen Wagen und hat leider einen Armbruch erlitten.

**Gödens, 17. Juli.** Am nächsten Sonntag, den 20. d. M., wird im Garten des Gastwirths H. Steinmeyer ein Konzert, ausgeführt von der Kapelle des Kaiserl. II. Seebataillons unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Nothe, stattfinden. Da seit langer Zeit hier keine Konzerte abgehalten worden, so ist bei günstiger Witterung auf regen Besuch zu rechnen. Dem Konzert wird ein Ball, arrangirt vom hiesigen Klub „Frohinn“ folgen.

**Bremehaven, 16. Juli.** Die Arbeiten der Lloyd-Anlagen in Nordenham schreiten rüstig vorwärts. Die Lloydhalle selbst, inmitten der Anlagen gelegen, erhebt sich als ein mächtiges Gebäude und wird, soweit sich jetzt erkennen läßt, eine Zierde des Platzes werden. Der linke und rechte Flügel werden zu Wartesälen eingerichtet, während der thurmartige Mittelbau zu Bureau's und dergleichen Verwendung finden wird. Die Fundamentierung der Revisionshalle, welche vor der Lloydhalle und über dem Wasserpiegel ihren Stand haben soll, wird aus großen Baumstämmen hergestellt, welche am Ufer und theilweise im Flußbett eingerammt worden sind. Diese Arbeiten sind so weit gediehen, daß in nächster Zeit mit dem Bau der eigentlichen Revisionshalle angefangen werden kann. Die Verbindung des Rodenburger- und des Schramm-Biers ist fast hergestellt, wenn die vollständige Fertigstellung dieses Theils der Bierbauten auch noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen wird. Es verbleibt jedoch die Verbindung mit dem dritten und letzten Bier vorzunehmen. Bislang sind die Arbeiten ohne wesentliche Zwischenfälle vor sich gegangen; nur ist vor einigen Tagen eine Schute mit drei der großen Träger gekentert und gesunken, Schute und Träger sind aber bereits wieder an's Tageslicht befördert worden.

**Unterberg a. S., 17. Juli.** Die Krankheit v. Wisman's nimmt einen normalen Verlauf, sonst macht sich noch keine anhaltende Besserung bemerkbar.

**Hannover, 17. Juli.** Der deutsche Botschafter in Paris, Graf Münster, begibt sich, wie aus Paris gemeldet wird, am 28. d. Mts. für 6 Wochen auf seine Besitzungen in Hannover.

### Vermischtes.

**Rönigsberg, 16. Juli.** Der Majoratserbe von Dönhofsstädt, Graf Konrad von Stolberg, 18 Jahre alt, wurde dem

„B. L.“ zufolge gestern auf einer Entenjagd durch einen unglücklichen Zufall erschossen. Der Verunglückte war der älteste Sohn des Grafen Udo Stolberg-Wentgerode.

— (Der Gedenkstein in Gms.) Man berichtet der „Rh. Westf. Ztg.“ aus Bad Ems vom 13. d. M.: Patriotische Kurgäste und Einwohner hatten heute, am zwanzigsten Jahrestage der ewig denkwürdigen Begegnung König Wilhelm's mit dem französischen Gesandten Grafen Benedetti in unserem Kurgarten, den an der historischen Stelle liegenden einfachen Gedenkstein, der die Aufschrift „13 Juli 1870 9 Uhr 10 Min. Morgens“ trägt, mit einem großen Kranz aus Lorbeer und Eichenlaub und vielen Blumen u. s. w. mit einem Korb weißer Rosen, welcher in Kornblumen die Jahreszahl 1870 zeigte, reich geschmückt. Auch war der Gedenkstein mit mehreren poetischen Widmungen bedeckt worden. Nach dem Morgenkonzert trug das Kurorchester den patriotischen Gesängen der deutschen Kurgäste dadurch Rechnung, daß es „Heil dir im Siegerkranz“ und die „Wacht am Rhein“ spielte.

**Jena, 14. Juli.** Einen Professor, der kein Abiturientenexamen gemacht hat, besitzt jetzt unsere Universität. Der soeben zum außerordentlichen Professor der Geologie ernannte Dr. Walther hat seiner Zeit das Gymnasium nur bis Unterprima besucht. Auf Grund tüchtiger Leistungen während seines Universitätsstudiums wurde ihm dann das Abiturientenexamen erlassen.

**Barna, 17. Juli.** In Küstendiel richteten vorgestern Wolkenbrüche beträchtliche Schäden an.

**Lübeck, 16. Juli.** Hier und in der ganzen Gegend fanden verheerende Gewitter statt, durch welche an verschiedenen Orten Feuersbrünste verursacht wurden. Bisher sind solche aus Moisling, Ratkau, Luchendorf, Köhlsdorf, Billwälder und Dajson gemeldet.

— Ueber die Engelmacherinnen war bisher in den Blättern nur von denen, die in Warschau, Wilna u. s. w. ihr Wesen trieben und deren Thätigkeit sich auf kürzere oder längere Zeit erstreckt hatte, berichtet worden. Nirgends war jedoch darauf hingewiesen, bis zu welchem Grade dieses Verbrechen eine allgemeine Erscheinung in Rußland ist. Die „Nebelsa“ behauptet jetzt, wie die „Mosk. D. Z.“ schreibt, daß fast in jedem Dorfe in der Nähe der Hauptstädte Engelmacherinnen vorhanden seien, die die ihnen anvertrauten Kinder nicht unmittelbar durch Mord beseitigen, sondern durch eine Behandlung, welche langsamer zu demselben Resultat führt. Das Blatt führt verschiedene solcher Fälle an, von denen wir indes nur folgende erwähnen: Die Bäuerinnen, welche die Pflege des Zindelhauses bei sich aufnehmen, erhalten für jeden Pflegefall 4 Rubel pro Monat. Allgemeine Frauen wissen selbst aus diesem geringen Kostgelde noch Vortheil zu ziehen indem sie ihre Pflegelinge fast garabau verhungern lassen. So hat eine Bäuerin im Dorfe Gubino, mehrere Kinder von der Station Podsolnetchnaja an der Nicolaibahn gelegen, unter ihresgleichen einen gewissen Ruf in der Ausmergelung ihrer eigenen und von Pflegekindern erlangt. Sie selbst hatte zwölf Kinder, von denen nur zwei am Leben sind; als Pflegelinge hatte sie aber ca. 100 Kinder angenommen und nicht eines ist am Leben geblieben. Das Moskauer Zindelhaus weigerte sich eine Zeit lang, dieser Bäuerin Pflegelinge anzunehmen; doch sie wußte sich zu helfen, indem sie häufig alte Frauen, die Kinder zu nähren gar nicht mehr im Stande sind, ins Zindelhaus sandte und Pflegelinge auf fremde Namen abholte ließ, — die ihnen dort auch wirklich ohne Weiteres ausgeliefert wurden.

**Dwincim, 12. Juli.** Unter den Auswanderern, welche gestern den hiesigen Bahnhof passirten, erregte eine Frau durch ihr sorgliches Auftreten die Aufmerksamkeit des dort stationirten Polizei-Inspektors. Nach eingehender Revision entpuppte sich die Dame als ein Deserteur. Derselbe wurde in den Frauenkleidern ins Gerichtsgefängniß zu Wadowice abgeführt.

**Gagen, 15. Juli.** Die Tochter eines Wirthes zu Kipper bei Waldhauer unterhielt mit dem 30 jährigen Bauersohn Beddinghaus ein Verhältnis, das die Eltern des Mädchens nicht billigten. Darüber erbittert trat heute in aller Frühe Beddinghaus in die Wohnung des Wirthes und erschloß die im Bette liegenden Eheleute mit zwei Schüssen aus einem doppelläufigen Gewehr. Der Mörder wurde bald festgenommen. Der Thäter ist ein geistig beschränkter Mensch, der bereits einige Zeit im Irrenhause zugebracht hat.

— (Dampfdroschke.) Seit kurzem begegnet man in Stuttgart einer Droschke, welche ohne Pferdegepann in ziemlich schnellem Tempo durch die Straßen fährt. Auf dem Vord ist ein Motor untergebracht, welcher anscheinend vortreflich funktioniert, denn die Bewegung des Wagens geschieht sicher und fast geräuschlos. Die Lenkung wird vom Boche aus prompt besorgt. Fünf bis sechs Personen werden von der Motordroschke auf nicht allzu steilen Wegen ohne Schwierigkeit befördert.

— (Lebendig begraben.) In Chicago wurde vor kurzem das Grab eines gewissen Gustav Cantor, der einem ärztlichen Atteste zufolge am 25. Februar am Herzschlage gestorben war, geöffnet, um die Beisetzung einer anderen Leiche zu ermöglichen als bemerkt wurde, daß Cantors Sarg umgestürzt war. Der Sarg wurde nach der Friedhofskapelle gebracht und dort in Gegenwart einiger Anverwandten des Verstorbenen geöffnet. Es ergab sich, daß Cantor lebendig begraben worden sei. Derselbe hatte furchtbare Anstrengungen gemacht, sich zu befreien, und sich im Sarge gänzlich umgedreht.

**Mainz, 13. Juli.** In dem Lager bei Griesheim hat sich dem „Rh. Kr.“ zufolge bei dem daselbst zur Schließung sich aufhaltenden Nassauischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 27 ein

Unfallsfall zugetragen. In dem Lager werden zur Zeit Versuche mit neuen Granaten vorgenommen; eines dieser Geschosse war nicht kreiprt und sollte in die Feldschmiede getragen werden, um daselbst geöffnet zu werden. Kaum war das Geschöß in der Schmiede, als die Granate zerprang und drei Soldaten von den umherliegenden Sprengstücken getroffen wurden; zwei der Soldaten wurden sehr schwer verletzt, einem davon wurde die Brust vollständig aufgerissen, während ein dritter Soldat leichtere Beschädigungen davongetragen hat.

**Berlin, 12. Juli.** Eine schreckliche Kunde, die in den Kreisen der Landwirthschaft große Aufregung hervorgerufen wird, kommt aus dem benachbarten bei Dranienburg gelegenen Gernsdorf. Auf einem ca. 40 Morgen großen, dem Bauer Müller daselbst gehörigen Acker ist die Wackerheuschrecke aufgetreten. Der betreffende Acker ist mit Roggen, Kartoffeln, Lupinen und Buchweizen bestellt. Hauptsächlich sind die Heuschrecken in dem Roggenfelde in ziemlicher Menge angetroffen, und haben dieselben durch Abfressen der Aehren von den Halmen schon erheblichen Schaden angerichtet.

— In Schweden und Norwegen werden Gewohnheits-Trunkenbolde nicht nur auf Grund eines besonderen Gesetzes bestraft, sondern auch während der Gefangenschaft einer probaten Kur unterworfen. Dieselbe besteht darin, daß als Nahrung ausschließlich in Wein eingetauchtes Brod verabreicht wird. Während letzteres den ersten Tag meist ohne Widerstreben verzehrt wird, tritt allmählich ein außerordentlicher Widerwillen gegen diese Speise ein. Nach zehn Tagen kann die Kur meist als erfolgreich abgebrochen werden. Viele Alkoholiker, welche dieselbe durchmachen mußten, rühren nach ihrer Entlassung Spirituosen nicht mehr an.

— Der Verbrauch an Bier in Berlin bezifferte sich im Jahre 1889 auf 164 Liter auf den Kopf der Bevölkerung; er betrug insgesammt 2898 492 Hektoliter. Nach diesen im Bericht der Letzteren der Kaufmannschaft mitgetheilten Zahlen ist der Verbrauch von Bier in Berlin innerhalb der letzten sechs Jahre sowohl effektiv wie auch relativ erheblich gestiegen. Die effektive Steigerung beläuft sich seit dem Jahre 1884 auf 791 025 Hektoliter = 27,5 v. H., die relative auf 25 Liter für den Kopf der Bevölkerung. — Neben dem steigenden Bierverbrauch hat in Berlin auch das Weintrinken stetig zugenommen.

**Berlin, 10. Juli.** In einem hiesigen Standesamt ließ dieser Tage eine Portierfrau ihr sechzehntes Kind anmelden. Unter den Kindern befinden sich nicht weniger als drei Zwillingspaare. Die glückliche Mutter ist dabei erst 33 Jahre alt.

**Schwetzn, 11. Juli.** Riesige Epheu-Stämme finden sich in den mecklenburgischen Wäldern, besonders in den Eichenwäldern. Für die stärksten Stämme galten bisher zwei in der Nähe von Bülow, von denen der eine 46, der andere 57 cm Umfang hat. Diese beiden aber werden weit übertroffen durch einen Epheu bei Waren, der in der Höhe von 83 cm über den Erdboden einen Stammumfang von 74,5 cm hat.

### Telegraph. Depesche des Wilhelmshavener Tageblattes.

**Berlin, 18. Juli.** Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft erhielt ein Telegramm aus Sansibar, demzufolge Dr. Peters gesund dort angelangt ist.

### Meteorologische Beobachtungen des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Beobachtungs-Datum.	Zeit.	Lufttemperatur (auf 10 Reducirt) in Celsius.	Lufttemperatur in Celsius.	Lufttemperatur in Celsius.	Windrichtung (0 = still, 12 = Oestl.)	Windstärke (0 = still, 10 = ganz bedeckt)	Bewölkung		Niederschlagshöhe in mm.
							Grad.	Form.	
Juli 17	2 h	780,5	22,1	—	—	—	—	—	—
Juli 17	8 h	768,8	19,3	—	—	—	—	—	—
Juli 18	8 h	769,9	17,7	22,1	15,4	SEB	6	ci, cu, str-ou, ni	4,9

Wetterverhältnisse: 17. Juli: 10 Uhr 45 Min. bis 12 Uhr Nachmittags Gewitter mit Regen. — 18. Juli: 2 Uhr 30 Min. Vormittags Gewitter.

**Wilhelmshaven, 18. Juli.** Kursbericht der Odenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.

4 pCt. Deutsche Reichsanleihe	107,—	127,55
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe	99,90	110,45
4 pCt. preussische consolidirte Anleihe	108,50	107,05
3 1/2 pCt. do.	99,70	110,25
3 1/2 pCt. Odenb. Con sol s	101,—	102,—
4 pCt. Odenburg. Kommunal-Anleihe	101,—	—
4 pCt. do.	Stück à 100 Mk.	101,25
3 1/2 pCt. do.	do.	99,—
3 1/2 pCt. Odenb. Bodenkredit-Pfandbriefe (kündbar)	100,50	—
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88	—	99,25
3 pCt. Odenburgische Prämienanleihe	130,30	131,40
4 pCt. Gutin-Wilbeder Prior.-Obligationen	101,50	—
3 1/2 pCt. Hamburger Staatsrente	98,90	99,45
5 pCt. Italienische Rente (Stück von 10000 Franc. und darüber)	93,80	94,35
4 1/2 pCt. Wachs-Spinn-Priorit. nicht zahlbar à 105	103,50	—
3 pCt. Badener Stadtanleihe	—	—
3 1/2 pCt. Pfandbriefe der Rhin. Hypothekbank	94,70	95,50
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Bodenkredit-Vereins-Bank vor 1885 nicht auslosbar	101,65	102,35
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	163,50	169,30
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk.	20,75	20,75
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,15	4,20
Discount der Deutschen Reichsbank	4 pCt.	—

### Hochwasser in Wilhelmshaven.

Sonabend, den 19. Juli: Vorm. 2,29, Nachm. 2,30.

### Bekanntmachung.

Ein Schreiberlehrling wird verlangt.

Wilhelmshaven, den 17. Juli 1890.

Der Hilfsbeamte

des Königlichen Landraths.

### Verkauf.

Am Sonnabend, 19. Juli d. J.,

werde ich im Auftrage im Lokale des Gastwirths C. Zwingmann hier selbst verschiedene

Kurz- und

Galanteriewaaren u.

als: Bilder, Vase, Lampen, Brochen, Ohringe, Armabänder, Uhretetten, Briefstaschen, Portemonnaies, Cigarrentaschen, Spiegel, verschiedene Kästchen, Photographie-Alboms und Ständer, Manichettenknöpfe, Hosen-träger, Wirsten, Feuerzeuge, gebundene Bücher, Schreib- und Copir-Tinten, flüssigen Leim u. s. w.,

ferner verschiedene

Haushaltungs-Gegenstände

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen lassen.

Bant, den 15. Juli 1890.

G. Schwitters.

Gegen erste, durchaus sichere Hypothek suche ich baldmöglichst

4000 Mark

anzuleihen.

Heppens, den 18. Juli 1890.

G. Heiners.

Auf der am 19. d. M. stattfindenden Auktion gelangen

noch circa

40 Ctr. bestes Pferdeheh

mit zum Verkauf.

Heppens, den 18. Juli 1890.

G. Heiners.

### Verkauf.

Der Arbeiter Gerhard Dirks zu

Schaar, als Curator des geisteskranken

Bäckermeisters H. A. Steinhoff zu

Schaar, läßt am

Montag, den 21., u.

Dienstag,

den 22. d. J. Mts.,

jedesmal

Nachmittags 1 Uhr

ansfangend,

in der Behausung der Wirthin Wittwe

Seeken zu Schaar:

1 kompl. schwarzer Alderwagen mit vorchriftsmäßig breiten Riesen,

1 Federwagen, 1 H. vier-rädrigen Alderwagen mit Auf-zug, passend für einen Handelsmann,

1 größeres Quantum Honigtuchen,

1 milchgebende Fiege, 6 Hühner und 1 Hahn,

1 Hühnerhaus, 1 hölzernen Anbau mit 2 Fenstern und Thüren,

1 Kochofen mit Rohr, 1 fog. Bott-Ofen mit Rohr, 1 Handwagen (fast neu),

1 Vorstarre, 1 Kastenlarre, 1 stein. Schweineblock, 1 Vorhammer,

1 Kerbsäge, 1 Schraubstock, allerhand Zimmergeräth, 1 größere Parthie

Ruß- und Brennholz, darunter

mehrere ca. 6 Met. lange tief. Hölzer,

1 Straßentierne mit Arm, 1 Lade-einrichtung u. verschied. Ladengeräth,

1 Dezimalwaage, 1 Tafelwaage, 1 Waage mit Schalen, eis. u. mess. Gewichtstücke u. s. w.;

bannt:

1 Kleiderschrank, 1 Glasischrank,

1 Wanduhr, 1 Weckuhr, 1 Sopha,

4 Tische, 1 Klappstuhl, 9 Stühle,

2 Spiegel, 8 Schildereien, 1 Teppich,

Matzen, 2 Bettstellen mit Matratzen,

3 wass. Betten, 1 Bücherborte,

mehrere Lampen, Rouleaux, Gardinen,

Topfblumen, Blumenbänke, 1 Fuß-bank,

1 Rauchservice, 1 Tabakskasten,

1 Torfkasten, 7 Eimer, 2 Tragejochs,

Kaffeekannen, Theebretter, Küchen-geschirre aller Art, viele Bücher ver-schiedenen Inhalts;

endlich:

Bäckereigeräthschaften, 2 große und 4 kleine Backtröge, Backbleche, Torten-formen, Christzeugformen, 1 Brack-tisch mit Zubehör, Reibstein mit Schlägel, Gewürzbüchsen, Ausholer,

Mehlheber, Wackelheber, Backtische,

2 Mörtel, Glasglocken, Konfektgläser, Einmachgläser, Dosen, Tronunen,

4 Glaskästen, mehrere Gläser mit

Johannisbeeren = Gelee, 1 größeres Quantum Bonbons, Schokolade, Nellen,

Mehl (bei Abschnitten von 20 Pfd.),

Butter, Fett, 1 Faß mit eingemachten Bohnen, mehrere Haufen Torf, ca. 80 Säcke, und viele sonstige hier nicht genannte Gegenstände,

mit 13 Wochen Zahlungsfrist öffentlich meistbietend verkaufen.

Neuende, den 11. Juli 1890.

G. Gerdes,

Auctionator.

### Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Steuer-Kasse zu Wilhelmshaven werden am

21. Juli d. J.,

Nachmittags 3 Uhr,

im Saale des Gastwirths Herrn

Bünder, Noontstraße 6, die nachbe-zeichneten gepfändeten Sachen, nämlich:

55 Rollen

Bucksinkleiderstoffe

öffentlich versteigert werden.

Wilhelmshaven, den 18. Juli 1890.

von Lewinski, Vollziehungsbeamter.

**Zu vermieten**  
die z. Z. von Herrn Premier-Leut. Scheffer bewohnte **1. Etage** im Hause Wilhelmstraße 4 vom 1. Novbr. ab; desgleichen in demselben Hause die bislang von mir bewohnte **2. Etage** auf sofort. **E. Wittber.**

Auf gleich oder 1. Sept. eine freundl. **Oberwohnung**, bestehend aus fünf Räumen, an ruhige Bewohner zu vermieten. Mietpreis monatl. 21,50 M. **S. Eden**, Bismarckstraße 29, a. B.

**Zu vermieten**  
per sofort oder später an 1 oder 2 Herren ein

**fein möblirt. Zimmer**  
nebst Schlafzimmer,  
event. auch Burschengelass.  
**Roonstraße 15.**

Mein in **Sedan** belegenes, von Herrn Techniker Kläger bewohnt gewesenes

**Haus**  
steht auf sofort od. später zu vermieten.  
Neuende, den 16. Juli 1890.  
**S. B. Loh.**

**Zu vermieten**  
eine kleine Oberwohnung.  
Neubremen, Mittelstraße 18.

**Gutes Logis für 1 jungen Mann.**  
Tonndelch 7, u. r.

Ich suche auf sofort und zum 1. August

**zwei perfekte Köchinnen**,  
ferner auf gleich einen **Laufburschen**,  
sowie einige **Mädchen**.  
**Siben's** Nachweisungsbureau,  
Marktstraße 36.

**Gesucht**  
ein Mädchen  
für die Vormittagsstunden. Zu melden  
Mantuffelstraße 4.

**Gute Arbeiter**  
gesucht bei hohem Lohn.  
**A. Weidner.**

**Stollhamm.** Suche sofort einen  
**Maler-Gehtülfen.**  
**S. K. Martens.**

**Gesucht**  
auf sofort ein sauberes, zuverlässiges  
und freundliches Dienstmädchen von 16  
bis 17 Jahren. Persönl. Meldungen  
Peterstraße 1, 2 Tr. links.

Für den Betrieb von Hammarbelten  
suche ich einige kräftige und geschickte  
**Arbeiter**  
auf längere Dauer zu beschäftigen.  
**E. Wittber.**

**Ein Mädchen**  
für den ganzen Tag wird gesucht bei  
**Edstein**, Oldenburgerstr. 16.

**Kräftige Mädchen**  
können das **Plätten** erlernen, auch  
unentgeltlich; nachdem dauernde Beschäftigung.  
**Edstein**, Oldenburgerstr. 16.

**Gesucht**  
auf den 1. Oktober ein zuverlässiges  
Dienstmädchen. Gute Zeugnisse  
erforderlich. Frau **S. Steinfurt**,  
Kaiserstraße 6.

**Gesucht**  
zum 1. August ein **Mädchen** f. Küche  
und Haus. Frau Kapl.-Leut. **Merten**,  
Waldbergr. 8.

**Stehen geblieben**  
ein **seidener Herren-Regenschirm**  
mit silbernem Knopf.  
**A. Kramer**, Roonstraße 95.

**Stelle-Gesuch.**  
Ein junger Mann, militärfrei, mit  
sämtlichen **Comptoir-Arbeiten**,  
**Correspondenz** etc. vertraut, sucht  
zum 1. oder 15. August Stellung auf  
dem Comptoir oder Bureau oder auch  
als Verkäufer, Kassirer etc. Gute Zeug-  
nisse vorhanden. Gest. Offerten unter  
**A. J.** an die Exp. d. Bl. erbeten.

**Fortsetzung des Ausverkaufs**  
wegen Aufgabe des Geschäfts.

**Baumwoll. Strümpfe 10 Pfg.**  
**Rest der Damen- und Kinderhüte zu jedem an-  
nehmbaren Preise.**  
**Tricottailen 2 Mk. Corsetts spottbillig.**  
**Hosenträger 30 Pf. Baumw. Garne Pfd. 100 Pf.**  
**Wollgarne und Zephirgarne zum Einkaufspreise.**  
**Sämmtl. Kurzwaaren u. s. w. zu Spottpreisen.**

**Johannes Schleemilch,**  
**Bismarckstrasse 14.**

**Geschäfts-Eröffnung.**

Den geehrten Herrschaften von Wilhelmshaven beehre ich mich  
hierdurch mitzutheilen, daß ich in dem Hause  
**Roonstrasse 75**  
ein

**Knopf- und Posamentierwaaren-Geschäft**  
errichtet habe und bitte um gütigen Zuspruch. Ich fertige alle Arten  
Garnituren, Quasten und Befestigungartikel, Knöpfe, Franzen und Schnüre  
an und liefere bei billigen Preisen gute und reelle Arbeit.  
**F. Schmidt.**

**GAEDKE'S**  
**CACAO**

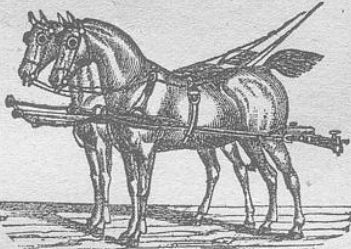
enthält ca. 80/0 mehr Nährstoffe bei besserer Löslichkeit  
und feinerem Aroma als holländische erste Marken.

**Damenstiefel**  
in Leder und Lasting

von 4,50 Mk. an empfiehlt

**J. G. Gehrels.**

Empfehle meine  
**beiden Landauer,**  
sowie meine beiden Breaks  
zu Hochzeiten, Visiten, Touren und  
Ausflügen etc. zu billigen Preisen,  
ebensfalls bringe mein



**Möbel- u. Kollfuhr-Geschäft**  
in empfehlende Erinnerung.

**Fr. Lange, Neuestr. 13.**

**Die spanische Weingrosshandlung Vinador,**  
**Hamburg-Wien,**

(Direkter Import! Erste Bezugsquelle!)  
empfiehlt unter Garantie der Reinheit und Echtheit ihre hoch-  
feinen, alten, abgelagerten

**spanischen und portugiesischen Weine**

Malaga, Madeira, Marsala,  
Sherry, Sacrimae Christi, Portwein, roth und weiß.

Glasweiser Ausschank in der

**Conditorei und im Café Franz Scharf,**

Verkauf in 1/1 und 1/2 Flaschen zu Originalpreisen billigt bei Herrn

**Heinr. Gade, Colonialw.-Handlung, Gökerstrasse.**

Diese Weine sind als **Kranken-** und **Frühstücksweine**  
ganz besonders zu empfehlen.

Habe auf sofort oder später  
**mehr. schöne Wohnungen,**  
sowohl Parterre- als Etage-, in der  
Nähe des Mühlengartens gelegen, zu  
vermieten. Auskunft erteilt

**Joh. Faugmann,**  
Bismarckstraße 59, 1 Tr.

**Gutes Logis für 1 jung. Mann**  
Kaiserstraße 2, o. r.

**Zu vermieten**  
zum 1. Aug. eine Oberwohnung Grenz-  
straße 67.  
**Th. Müller.**

**Zu vermieten**  
eine kl. Oberwohnung,  
ferner ein **Wanplatz mit großem**  
**Schuppen** zu verkaufen.  
Kopperhöfen, Mühlhof 21.

**Echten Bremer Korn**  
garantirt rein,  
à Flasche 50 Pfg., empfiehlt  
**E. H. Bredehorn,**  
Neuestraße 7.

**Schöne trockene**  
**Kochmettwurst,**  
**Plockwurst,**  
à Pfund 1,—, 1,10 und 1,20 Mark,  
rohen und gekochten  
**Schinken,**  
sowie sämtliche Wurstwaaren  
empfiehlt billigt

**W. H. Renken,**  
Bismarckstraße 59.

**Große,**  
leicht mürbe kochende  
**grüne Erbsen,**  
à Pfund 12 Pfg.,  
**weiße und bunte Bohnen,**  
à Pfund 14, 15 und 16 Pfg.,  
empfiehlt

**W. H. Renken,**  
Bismarckstraße 59.

In der Nacht vom Sonntag auf  
Montag wurde aus meiner Hausdurch-  
fahrt ein niedriges

**Zweirad (Rover)**  
entwendet. Wer mir Nachricht giebt,  
daß ich den Thäter belangen kann, er-  
hält eine Belohnung.  
**Chr. Goergens,** Roonstraße 84a.

Vom 19. bis 26. Juli

werde ich in  
**Belfort u. Umgegend hantieren**  
und mache die geehrten Kunden darauf  
aufmerksam. **Nicolaus Winters.**

**Für Milchtrinker.**  
Täglich frische Milch  
von Morgens 6 Uhr an.  
**Buschmann,**  
Restaurant.

**Turnschuhe!**  
sehr billig, sowie sämtliche andere  
Schuhwaaren von jetzt ab in großer  
Menge am Lager und gebe zu den  
bisher gehaltenen billigen Preisen gegen-  
bar noch 10 Proz. Rabatt. Diele  
Bedienung, indem die Preise offen ver-  
merkt. **W. Diebrichs,** Göterstr. 9.

Halte stets  
**Kohlensäure**  
in Gebinden von 10 kg auf Lager.  
Auf Bestellung sende dieselbe frei  
ins Haus.  
**Th. v. d. Ecken,**  
Bismarckstraße 7.

**Hoppe's Butterpulver**  
erleichtert das Buttern, vermehrt die  
Ausbeute, verschönert Farbe u. Geschmack.  
Schachteln à 25 u. 50 Pf. Butterfarbe  
ff., giftfrei, in Flaschen à 40 u. 70 Pf.,  
empfiehlt **Rich. Lehmann,**  
Bismarckstraße 15.

Heute und folgende Tage:  
**Schönes frisch. Rostfleisch**  
hat zu verkaufen  
**W. von Essen,**  
Werftstraße 10.

**Zu verkaufen**  
**zwei Fuder Heu.**  
**S. Fabricius,** Neuender-Mtengroden.

**Ein Mädchen gesucht**  
für Tagesstunden.

**5 junge Hunde**  
zu verkaufen.  
Wilhelmstraße 2.

**Gefunden**  
ein Paar **Stiefel** im Park. Abzu-  
holen  
Tonndelch 8.

**Zu vermieten**  
ein **Pferdestall** für ein Pferd mit  
Burschengelass und Futterraum, sowie  
Wasserleitung auf sofort oder später.  
Göter- und Viktorlastraße- Ecke.

**Militär-Verein.**

Sonnabend, 19. d. Mts.,  
im Park-Restaurant:  
**CONCERT**  
und darauf  
**Kränzchen.**  
Anfang 7 Uhr.  
Der Vorstand.

**Gasthaus**  
„Zum weißen Schwan“.  
Sonntag, den 20. Juli:  
**Auskegeln**  
von Enten und Hühnern.  
Horn Farms, Banterdelch.

**Knyphausen.**  
Sonntag, 20. Juli 1890,  
Nachmittags:

**Gr. Garten-Concert,**  
ausgeführt von  
Mitgliedern des Musikcorps der Kais.  
II. Matrosen-Division.

Nach dem Concert:  
**BALL.**  
Es ladet ergebenst ein  
**J. Best.**

Empfehle:  
**Faß- u. Flaschenbier**  
aus der Dampfbierbrauerei  
von **Th. Fetzler**, Fever, in Gebind.  
von 15—100 Litern.

**Feinstes Tafelbier,** 33 Flaschen,  
à 1/3 Liter, zu 3 Mk.,  
nach **Pilsener Art gebranntes,**  
30 Flaschen zu 3 Mk.,  
fein dunkles nach **bayerischer**  
Art gebranntes Bier, 27 Fl. 3 Mk.  
**J. Fangmann,**  
Bismarckstraße 9.

Den vorzüglichsten  
**gebr. Java-Kaffee**  
in 1/2 Pfd.-Packeten  
à 80 Pfg.,  
empfiehlt

**E. J. Arnoldt,**  
Wilhelmshaven und Belfort.

**Geräucherte**  
**Schinken**  
bei Abnahme von ganzen Schinken  
à Pfund 80 Pfg., empfiehlt

**E. Langer,**  
Neuestraße 10.

**Heu,**  
prima Qualität, hat zu verkaufen  
**J. F. Backhaus,**  
Sanderostergroden.

**Zur Anfertigung**  
von

**Bau-Tischlerarbeiten**  
aus bestem trockenem Döfse-Kiefernholz  
hatte mich empfohlen.  
**E. Wittber.**

**Entflogen**  
ein **rothgrauer Kakadu.**  
**Aud. Ubers,** Bismarckstraße 62.

**Geburts-Anzeige.**  
Die glücklich erfolgte Geburt eines  
kräftigen **Knaben** beehren sich ergebenst  
anzuzeigen  
**G. Schulz** und Frau, geb. **Farms.**

**Dankagung.**  
Für die vielen Beweise herzlicher  
Theilnahme während der Krankheit und  
bei der Beerbigung unserer geliebten  
**Selene**, sowie für die vielen Kranz-  
und Blumenpenden sagen wir Allen  
unseren herzlichsten Dank.  
Sedan, den 19. Juli 1890.  
**D. Watermann** nebst Frau  
und Kindern.